Amtliche Bekanntmachung.

Beschränkung der öffentlichen Brotversorgung.

Nach der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 8. September 1922 (Reichsgesetzbl. Nr. 82) tritt mit Wirkung vom 16. Oktober 1922 ab eine Beschränkung der öffentlichen Brotversorgung ein. Zum Bezuge von Markenbrot sind nur noch Personen berechtigt, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 nach dem Einkommensteuerbescheid von 1921, oder, falls ein solcher noch nicht zugestellt ist, nach letzter Einkommensteuererklärung, für die alleinstehende Person den Betrag von 30000 Mk., für den Haushaltungsvorstand 30000 Mk. zuzüglich 15000 Mk. für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Angehörigen nicht überschritten hat. Wer nachweist, daß sein Einkommen im Wirtschaftsjahre 1922/23 das Vierfache des vorgenannten Einkommens nicht übersteigt, bleibt versorgungsberechtigt. Personen, deren Einkommen im Jahre 1921 nicht mehr als 30000 Mk. zuzüglich 15000 für jeden Angehörigen betragen hat, haben Anspruch auf Brotmarken. Maßgebend ist nur das Einkommen des Haushaltungsvorstandes selbst. Wer hiernach durch seine Einkommensverhältnisse berechtigt ist, Brotmarken auch noch nach dem 15. Oktober in Anspruch zu nehmen und von dieser Berechtigung Gebrauch machen will, hat dies nach untenstehendem Muster bei seiner Gemeindeverwaltung zu beantragen. Die Gemeinde wird ortsüblich bekanntgeben, ob die Anträge schriftlich einzureichen sind oder durch Eintrag in ausliegende Listen zu bewirken sind. Wer bis zum 5. Oktober keinen Antrag eingereicht hat, erhält bei der nächsten Brotmarkenausgabe keine Brotmarken. Wer zu Unrecht einen Antrag auf Gewährung von Brotmarken stellt, kann nach dem Reichsgesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

Schwarzenberg, am 22. September 1922.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Antragsmuster.

Ich versichere hiermit, daß mein Einkommen im Jahre 1921 den Betrag von 30 000 Mk. zuzüglich 15 000 Mk. für jeden im Haushalt verpflegten Angehörigen nicht überschritten hat und beantrage deshalb die Zuteilung von Brotmarken für die in Spalte 4 angegebene Anzahl versorgungsberechtigter Personen.

1	2	3	4
Name des Haushaltungsvorstandes	Stand	Straße und Hausnummer	Anzahl der versorgungsberechtigten Personen

60 Jahre Allgemeiner Turnverein (D. T.)

60-Jahrfeier am 23. bis 25. September.

Geschichtlicher Ueberblick.

Einst lenkte Holzbildhauer Adolf Kießling aus Leipzig seine Schritte nach Aue. Er war ein begeisterter Jünger Vater Jahns. Und als solcher weckte er Geist und Sinn für die hehre Turnsache im Auer Tal. Bis dahin war es um sie hier schlecht bestellt, bald sollte sichs zum Besseren wenden. Denn Kießling gelang es, in dem vor Jahresfrist verstorbenen Fabrikbesitzer Ernst Papst einen treuen Gefährten zu finden. Zusammen vereint sammelten sie eine Schar turnbegeisterter junge Männer um sich und riefen zu Anfang des Jahres 1862 den Allgemeinen Turnverein ins Leben. Ein rasch ausgearbeitetes Vereinsgrundgesetz fand am 4. Februar 1862 die Genehmigung des Amtsgerichtes Schneeberg.

Der junge Verein nahm dann Fühlung mit den benachbarten Turnvereinen Schneeberg, Lößnitz, Hartenstein, die schon viel früher entstanden waren. Mit Eintritt der schönen Jahreszeit suchte der Allgemeine Turnverein Gelegenheit zum Turnen im Freien. Dazu wurde ihm vom Gastwirt August Hempel, damaliger Besitzer des Gasthofes Blauer Engel, hinter seiner Gastwirtschaft ein Platz vermietet. Die Turner richteten den Platz selbst her und versahen ihn mit den nötigen Geräten. Nun versuchte der Verein auch die Kinder zum Turnen heranzuziehen. Dies gelang ihm auch und er pflegte lange den Zweig des Turnens in der Schulerziehung. Erst als 1892 eine Schulturnhalle erbaut wurde und das Turnen Pflichtfach in den Schulen wurde, gab der Verein das Kinderturnen auf. So lang auch der Allgemeine Turnverein noch war, beteiligte er sich doch schon an dem 8. Deutschen Turnfest in Dresden. Mit 10 Mann zog er 1863 nach der alten Residenz. Solchen Gefahren zogen sich die Stadtgemeinde im Stadt Aue ungenügende Unterkommen, das er nach geeigneter Orte zu einem Turnverein umwandelte. Jetzt verlegt sich dort die Maschinenfabrik von Gillmann und Herzog an der Reichsstraße. Bald regte sich im Verein auch der Wunsch, eine Fahne zu besitzen. Die Erfüllung dieses Wunsches ließ nicht lange auf sich warten. Schon im folgenden Jahre, 1864, zierte man feierlich die Weihe der Vereinsfahne.

Nachdem schon vorher der Beschluß bestand, auch Turnerin einen Feuerwehrtellungs- und Löschverein zu bilden, schritt man am 1. Mai 1870 zur Gründung der freiwilligen Turnerfeuerwehr.

Im Jahre 1872 schloß sich der Allgemeine Turnverein dem Mittelerzgebirgischen Turngau an. Ueber die Jahre 1877 und 1878 ist weniger Erfreuliches zu berichten. Im ersteren trennte sich Turnverein und die Feuerwehr. Beide Korporationen waren also nur sieben Jahre eng miteinander verknüpft. Noch dazu trat zu dieser Trennung 1878 eine Spaltung unter den Mitgliedern des Turnvereins selbst ein. Mehrere Mitglieder trennten sich ab und gründeten den Verein Turnerschaft. Unter dem Zeichen einer neuen Gaugründung stand das Jahr 1880. Für die Orte der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg machte sich ein eigener Turngau nötig. Im Schützenhause zu Aue fand dann im April die Gründung des Oberen Mittelerzgebirgischen Turngaues statt. Sieben Vereine, darunter der Allgemeine Turnverein, schlossen sich ihm an. Letzterer stellte den ersten Gauvertreter und den zweiten Gauturnwart. Der Name des Gaues wurde 1884 in Erzgebirgsgau umgewandelt. In demselben Jahre wurde in Aue das dritte Gauturnfest abgehalten. Sangeslustige Turner schlossen sich im Jahre vorher zu einer Sängerabteilung zusammen.

Als im Jahre 1899 der Bau einer Schulturnhalle vollendet war, siedelte der Allgemeine Turnverein in diese über. Verschiedene Rechte wurden ihm vertraglich eingeräumt, da der Verein einen beträchtlichen Fonds hinterlegt hatte. Ursprünglich sollte diese Summe zum Bau einer eigenen Halle Verwendung finden, aber dieser Plan war nicht zu verwirklichen. Die Möglichkeit, das Turnen auch in einer Halle pflegen zu können, half dem Allgemeinen Turnverein weiter vorwärts und er entwickelte sich von da ab mehr als zuvor. Die Mitglieder schlossen sich zu heute noch bestehenden Riegen zusammen. Auch dem weiblichen Geschlechte wurde Gelegenheit zu geregelten Leibesübungen gegeben und eine Spielabteilung trat auf den Plan. An die neue zweite Fahne, geweiht 1902, hefteten sich also Erfolge genug. Auch eine stattliche Zahl Sieger ist mit ihr heimgekehrt von auswärtigen Wettkämpfen und Turnfesten. Der Verein selbst kehrte dreimal preisgekrönt vom edlen Wettkampf zurück und zwar in den letzten Jahren vor dem Weltkrieg. Damals kam das Vereinswettturnen praktisch zur Durchführung. In diesem war es, wo der Verein je einen ersten, zweiten und dritten Sieg auf Gauturnfesten errang.

Nun zogen die Kriegsjahre herauf. Ueber 200 Mitglieder des Allgemeinen Turnvereins rückten zum Heere ein. Wie alles andere litt auch der Verein in diesen Jahren. Von den ausgezogenen Turnbrüdern blieben 49 Opfer des Völkerringens. Ehre ihrem Andenken! Herb und bitter war die Zeit, doch ging der Verein nach Beendigung der Kriegszeit mit frischem Mut wieder ans Werk. Reger Turnbetrieb hat sich wieder entfaltet. Stärker denn je nimmt die Vorturnerschaft alle Gelegenheiten wahr, Siege für den Verein zu erringen. Selbst auf den jüngsten Kampfspielen in Berlin war der Allgemeine Turnverein vertreten. Dem Teilnehmer war auch ein Preis beschieden. Neben all dem Schönen darf auch das Betrübende nicht unerwähnt bleiben: Unlängst mußte der Verein die mit ihm viele Jahre hindurch verbundene Sängerabteilung scheiden sehen. Dafür ist aber ein neues Feld der Betätigung erwachsen: das Schwimmen, dem der Allgemeine Turnverein beste Pflege angedeihen lassen wird.

Fröhlich gehen seine Mitglieder der 60-Jahrfeier entgegen. Wacker führt der Vorsitzende, Bürgerschullehrer E. Stark, der bald 20 Jahre die Geschicke des Vereins leitet, in das Jubelfest hinein. Stramm, wie schon so viele Male, zieht der bewährte Oberturnwart, Gauvertreter Turnlehrer Lange, mit seiner Turnerschar zum Jubelfest auf den Plan. Gut Heil!

K. Stbl.

Die Not der Geistesarbeiter.

Die eben beendete Jubiläumstagung des Vereins für Sozialpolitik, der am 6. Oktober 1872 von dem verstorbenen großen Sozialpolitiker Gustav Schmoller in Eisenach ins Leben gerufen wurde, [illegible] mit der Klage der [illegible] Intellektuellen [illegible] ist bezeichnend was den Anlaß der Tagung bildete, daß die letzte Vereinstagung vor 10 Jahren mit der Not des Hand- und Kopfarbeiters beschäftigen mußte. Zur Neubelebung der Aufmerksamkeit hatte der Verein verstorbene Dichter Gerhart Hauptmann, Einstein eine umfangreiche Untersuchung veranstaltet, deren Ergebnis in zwei Bänden „Soziale Schriftsteller“ und „Bildungsverlag“ und „Journalisten und bildende Künstler“ den Ausgangspunkt in Eisenach als Grundlage diente. Da die Arbeit des Vereins für Sozialpolitik nur dann erfolgen soll, so wurde auch diesmal das Hauptgewicht nicht auf praktische Vorschläge, sondern auf gründliche Klarstellung des Problems gelegt. Hierzu brachten Prof. Dr. Alfred Weber, Verlagsbuchhändler Diederichs, Chefredakteur Bernhard und Dr. Martin Garbe (Vertreter des Zeitungsverlegers) wertvolles Material bei. In der Grundstimmung herrschte volle Einmütigkeit unter den Referenten wie in der Versammlung. Der Verein für Sozialpolitik, der in einem verarmten Deutschland noch notwendiger, als in einem reichen ist, bewies sich auch diesmal wieder als eine Kampfstätte des Geistes und als eine freie Vereinigung von Persönlichkeiten, die nicht auf bestimmte Parteien und Weltanschauungen eingeschworen sind, sondern nur auf sozialem Gebiet subjektive Wahrhaftigkeit anstreben.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai.

15. n. Trin., 24. September: vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Pfr. Letzmüller; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst D: Pfr. Letzmüller; nachm. ½3 Uhr Taufen: Pfr. Oertel; abends 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pfr. Oertel. Abends 7 Uhr Jungfrauenverein, 8 Uhr Jungmännerverein.

Montag, abends ½8 Uhr Posaunenchor, 8 Uhr Kirchenchorprobe. Dienstag abends 8 Uhr Marthaverein. Die Bibelstunde am Mittwoch fällt aus, dafür am Dienstag abend 8 Uhr in der Kirche Missionsabend: Die Heidenmission — ein heiliges Muß: Mag. theol. Reusch. Donnerstag abends 8 Uhr Männerabend und Christl. Verein junger Männer. Freitag abends ½8 Uhr Bibelkränzchen für konfirmierte Töchter: Pfr. Herzog, abends 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst K: Pfr. Oertel.

Friedenskirche.

15. Sonntag nach Trin.: Kirchenvisitation. Sonnabend 6 Uhr: Einläuten des Festes. Sonntag 9 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt des Ortspfarrers und Visitationsansprache des Herrn Oberkirchenrat Sup. Thomas. Darnach Gemeindeversammlung für alle wahlberechtigten Männer und Frauen. Kollekte für das Kirchgemeindevermögen. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung für die drei letzten Jahrgänge der konfirmierten Jugend. 8 Uhr: Kindergottesdienst.

Gemeinschaftshaus (Bockauer Straße 1 b).

Sonntag, nachm. ½2 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung (Pred. Andreas-Gotha). Montag bis Sonnabend: Bibelkurs des Jugendbund-Verbandes. (Missionar Böhme, Sekr. Brück, Sekr. Kotz und andere.) Jeden Wochenabend (außer Mittwoch und Sonnabend): Oeffentliche Vorträge für jedermann zugänglich.

Methodistenkirche — Evangelische Freikirche.
(Bismarckstraße 12)

Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pred. Meyer, vorm. 10½ Uhr Sonntagsschule, abends 7 Uhr Hauptgottesdienst, Pred. Meyer. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pred. Meyer.

Zschorlau.

Sonntag, den 24. September 1922: vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst und heiliges Abendmahl: Pfr. Braune, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst: Pfr. Braune, nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Mittwoch, den 27. September 1922: nachm. 2 Uhr Taufen: Pfr. Braune. Der Jungfrauenverein stellt 7 Uhr zum Besuche der Evangelisation des Pfr. Helbig in Albernau. Donnerstag, den 28. September 1922: Der Jünglingsverein besucht ebenfalls die Evangelisation in Albernau. Abmarsch um 7 Uhr vom Pfarrhause. Sonntag, den 1. Oktober feiert die Kirchgemeinde ihr Erntedankfest. Die Gemeinde wird um reichen Schmuck des Gotteshauses gebeten.

Baroneß Claire.

Original-Roman von M. Herzberg.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Bis Januar, denke ich; wir sind zufrieden dort. Freilich, fortwährendes neues Repertoir wird verlangt, da heißt es fleißig studieren und üben. Leider fehlen uns zwei unserer besten Violinen. Miese da ist ja dieser Tage, Gott sei Dank, wieder so weit; aber unsere dicke kleine Else, — Sie erinnern sich ihrer?“

„Ja, recht gut. Ist sie Ihnen untreu geworden?“

„Ja — das heißt — eigentlich —“

„Durchgebrannt!“ rief Ella, lachend von ihrer Nähterei aufsehend.

„Aber Ella!“ mahnte Fifi ungehalten.

„Vorige Woche,“ fuhr Ella unbekümmert fort. „Nicht solo, in Gesellschaft!“

„Aber Ella!“ wiederholte Fifi. Sie war ärgerlich über dies ungenierte Ausschwatzen Ellas. Vor diesem feinen jungen Mädchen mit den schönen, unschuldigen Augen hätte sie gern das äußere Dekorum gewahrt und dergleichen, in ihrem freien Leben gewöhnliche Vorkommnisse verschwiegen oder doch umkleidet. Doch die rebellische Cellistin kehrte sich nicht daran.

„Aber nicht immer, Fifi! Du hast ja sonst keine Heimlichkeiten vor dem Fräulein haben wollen, warum denn auf einmal?“ meinte sie boshaft.

„Lange bleibt sie nicht fort, das wirst du sehen,“ ließ sich nun auch Dora, die selbst gern an Elses Stelle gewesen wäre, eifersüchtig vernehmen. Ellas Dreistigkeit hatte ihr Wut gemacht.

„Zurück kommt sie schon!“ war deren Antwort. „Fragt sich nur, wann und wie?“

„Still, Kinder, schwatzt doch nicht Blödsinn!“ gebot Fifi böse. „Was soll denn Fräulein Schild von euch denken!“

„Stell' dich nur nicht so, Fifi, hast's selbst hinter den Ohren, etwa nicht? Du hast keinen Schatz! I bewahre!“

Fifi wurde blutrot und warf der Sprecherin einen drohenden Blick zu.

„Spieß mich nicht!“ lachte diese furchtlos und ausgelassen.

Als wenn sie nun doch glaubte, genug herausgefordert zu haben, stand die Cellistin plötzlich auf, hing ihr Kleid in den Schrank und verließ das Zimmer. Fifi und auch Claire atmeten erleichtert auf.

„Vorläufig müssen wir uns nun so behelfen,“ knüpfte Fifi wieder an, wo sie aufgehört, taktvoll vermeidend, über Ellas Ungezogenheit ein weiteres Wort zu äußern. „Ersatz findet sich nicht so leicht.“

In Claire leuchtete es plötzlich auf. Herrgott, hier bot sich eine Gelegenheit! Ein merkwürdiger Zufall, der es so fügte. Wenn sie in die Lücke treten könnte, bis — ! Es wäre doch etwas, für die nächste Zukunft wenigstens! Eben wollte sie eine schüchterne Anfrage wagen, da trat der junge Mann in die offene Tür. Eine Zigarre im Munde, die Hände in den Hosentaschen, lehnte er sich passend an den Pfosten.

Fifi sah es wohl, daß Claire peinlich berührt war.

„Mach, daß du wieder hinauskommst, Gustav, oder geh besser auf ein Viertelstündchen 'rum zu Tremel; wir können dich jetzt hier nicht brauchen,“ befahl sie.

„Wann gibt's denn endlich Kaffee?“ fragte er zwischen mächtigen Rauchwolken, ohne sich zu rühren.

„Wenn er fertig ist, ich werde dich rufen lassen!“

Damit war sie aufgestanden, hatte ihn über die Schwelle geschoben und schloß hinter ihm die Tür. Dann wandte sie sich etwas verlegen wieder an Claire.

„Sie müssen nicht schlecht von uns denken, Fräulein, weil wir etwas ungeniert miteinander verkehren und manches tun und geschehen lassen, was ungewöhnlich frei erscheint!“ rechtfertigte sie sich ernst. „Im Grunde wird der Anstand bei uns gewahrt, das können Sie mir glauben. Gustav, ein Verwandter von mir, ist von Hause aus Bildhauer. Sie sollten bloß seine Entwürfe sehen! Da steckt nicht nur Talent, da steckt Genie drin! Und doch ist er zu nichts gekommen, weil ihn aus jeder Anstellung eine unselige Leidenschaft, der Trunk, vertreibt. Sie ist sein Fluch, von dem er trotz bester Vorsätze nicht lassen kann. Er gehört leider zu den charakterschwachen, ohnmächtigen Wollern und ist im Grunde doch ein so guter Kerl! Aus Mitleid erst, aus dem nun wirklich Liebe, eine fast mütterliche Liebe geworden, habe ich mich seiner angenommen, um ihn zu retten. Er bringt all seine Freizeit bei uns zu. Solange ich bei ihm, oder vielmehr er bei mir ist, geht's ja; da hat er auch Lust zur Arbeit und läßt das Trinken. Ich bin sein Halt, an den er sich klammert. Aus meinen Augen, meiner Aufsicht, würde er sofort wieder seinem Dämon verfallen. Und dabei ist er, wie gesagt, so kindgut, so brav und treu und immer der Humor. Die Mädchen haben ihn alle gern und möchten ihn nicht missen; er ist ihnen wie ein Bruder. Er ginge durchs Feuer für sie und ganz besonders für mich. Und um einen Menschen, der es verdient, sollte ich mich nicht über Kleinliche, gesellschaftliche Vorurteile hinwegsetzen? Solange ich mein Tun mit meinem Gewissen in Uebereinstimmung bringen kann, kehre ich mich nicht an das Urteil der Welt. Ihnen aber wollte ich diese Aufklärung geben; denn an Ihrer Achtung liegt mir.“

Statt aller Antwort reichte ihr Claire, da sie jetzt schwieg, die Hand. Fifi drückte sie erfreut.

„Sein eigentliches Arbeitsfeld hat er ja leider aufgeben müssen, treibt's nur noch als Liebhaberei in seinen Mußestunden,“ fuhr Fifi erleichtert fort; man sah ihr ordentlich an, wie gern sie von ihm erzählte. „Dafür hat er aber jetzt Stimme und eine urwüchsige Komik und damit seinen zweiten Beruf entdeckt. Ohne seine Bedeutung zu ahnen, hatte er sich durch dieses Talent schon viele Anhänger verschafft. Wie er nun kürzlich zum so und soviellen Male beschäftigungslos wurde, ist er vom